

Datum: 28. April 2014

## "Baukultur geht alle an"

**Wer baut, baut die Umwelt seiner Nachbarn. Herbert Mayer, Beauftragter für Baukultur im Eifelkreis Bitburg-Prüm, findet, dass die Stadt Bitburg ihre Bürger zu wenig an wichtigen Vorhaben beteiligt.**



Bitburg/Prüm. Baukultur ist für ihn weit mehr als die Frage, ob ein Haus ästhetisch ist. Sie ist für ihn ein demokratischer Prozess, der den Betroffenen die Möglichkeit gibt, Stellung zu beziehen - und genau daran mangelt es laut Herbert Mayer bei so manchem Projekt.

Unsere Redakteurin Katharina Hammermann hat mit dem ehemaligen Baudirektor und Beauftragten für Eifeler Baukultur darüber gesprochen, wie es aus seiner Sicht besser laufen könnte.

*Herr Mayer, was bedeutet regionale Baukultur für Sie?*

**Herbert Mayer:** Qualitätsvolles Bauen. Wir wollen die Identität und Attraktivität der Eifel erhalten. Baukultur geht alle an. Niemand baut nur sein eigenes Haus. Er baut immer auch die Umwelt der Nachbarn. Bauen hat daher eine starke soziale Komponente.

*Wie müsste ein Gebäude aussehen, damit es den Ansprüchen genügt?*

**Mayer:** Es geht hier um mehr als um Architektur. Es geht um den Prozess, um Kommunikation. Wenn Gemeinden für Neubauvorhaben wie jenes Im Bitburger Brühl keine Bebauungsplanung einleiten, dann wird die Öffentlichkeit nicht beteiligt, dann können die Nachbarn keine Bedenken und Anregungen einbringen und selbst im Bauausschuss wird das dann nicht thematisiert.

*Welche Folgen hat das?*

**Mayer:** Bauträger wohnen nicht dort, wo sie bauen. Für sie ist bauliche Integration nicht das vorrangige Thema. Hier fehlt das Korrektiv. Dies müsste die Stadt sein.

Nun wurde Im Brühl ein Präzedenzfall geschaffen, bei dem man davon ausgehen muss, dass er sich wiederholen wird. Da findet eine ungesteuerte Entwicklung statt. Die Folgen sind bedenklich.

*Was läuft in Bitburg falsch?*

**Mayer:** Die Stadt Bitburg plant nicht selbst - sie lässt die Investoren planen. Weitere Beispiele sind das Müller-Flegel-Gelände oder die Bit-Galerie. Die Stadt definiert ihre Interessen nicht. Die Bebauungsplanung orientiert sich an den Vorstellungen der Investoren. Da steht Zeitdruck dahinter und das macht es schwieriger, Gemeinwohlinteressen zu berücksichtigen.

*Wie sähe der richtige Weg aus?*

**Mayer:** Der richtige Weg wäre, dass die Stadt ihre Vision von einer Stadtentwicklung konkretisiert, ihre Ziele in Bebauungsplänen definiert und ein transparentes Verfahren anwendet. Die Öffentlichkeit - und insbesondere die Betroffenen - müssen beteiligt werden.

*Und die Architektur? Passen diese großen, eckigen Wohnbauten mit Staffelgeschoss und Flachdach in die Eifel?*

**Mayer:** Wir können nicht das, was wir für Dörfer predigen, auf Gebäude mit neun oder 18 Wohnungen in einer Stadt übertragen. Es geht hier um städtische, verdichtete Wohnformen. In ihrer Schlichtheit, Materialwahl und ihren sehr klaren Baukörpern ohne Erker und Vorsprünge haben die Gebäude durchaus Merkmale, die zur Eifel passen. Maßgeblich ist aber die Nachbarbebauung, in welche sie sich tunlichst einfügen sollten.

Extra

Herbert Mayer (65), Diplom-Ingenieur und Leitender Baudirektor a.D. aus Dudeldorf, ist ehrenamtlicher Beauftragter für Baukultur im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Bevor er zur späteren Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion nach Trier wechselte, war Mayer Leiter des Stadtplanungsamts Mainz. 24 Jahre lang hat er von Trier aus Stadtentwicklungsmaßnahmen begleitet - auch jene in Bitburg. kah

Extra

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm ist zusammen mit der Architektenkammer Rheinland-Pfalz Träger der Initiative Baukultur. Das Projekt möchte in der Bevölkerung und bei Architekten das Bewusstsein für eine regionale Baukultur schärfen. Die Initiative setzt dabei auf Überzeugung und Freiwilligkeit und verfolgt laut Kreisverwaltung keinen ordnungspolitischen Ansatz. red/kah

